

«9/11 war keine Zeitenwende»

Wie hat der Anschlag vom 11. September 2001 in New York die Gegenwart geprägt? Ein Gespräch mit dem Historiker Damir Skenderovic über die Folgen des Attentats, die grosse Verunsicherung der westlichen Welt und Hoffnungen für die Zukunft.

Text: Ralf Kaminski, Rahel Schmucki



20 Jahre nach 9/11 sieht es im Süden von Manhattan aus, als wäre nichts gewesen.

Damir Skenderovic, kurz nach 9/11 hiess es, die Welt werde nie mehr sein wie zuvor – und sie hat sich ja sehr verändert. War der Anschlag eine Zeitenwende? Ich sehe ihn eher als Katalysator; bereits länger vorhandene Entwicklungen wurden verstärkt und dynamisiert – etwa die Konflikte zwischen der westlichen und der islamischen Welt. Aber auch der Abstieg der USA als globale Macht. Dafür gibt es

«Der Anschlag hat die Verwundbarkeit der USA offengelegt – real und symbolisch.»

diverse Faktoren, aber 9/11 hat sicherlich dazu beigetragen, dass die USA aber auch Europa geostrategisch heute so angeschlagen sind und andere Machtzentren entstehen konnten. Das Debakel in Afghanistan ist das jüngste Beispiel dafür.

Wie hat 9/11 dazu beigetragen? Der Anschlag hat real wie auch symbolisch die Verwundbarkeit der USA offengelegt, mit den ikonischen Bildern der brennenden und einstürzenden Türme, die sich ins kollektive Gedächtnis eingebrannt haben.

Sie lebten in New York, als 9/11 passierte. Können Sie sich erinnern, wann Sie zum ersten Mal über mögliche Folgen nachgedacht haben? Am Tag selbst dominierten Schock, Verwirrung und Unglaube. Ich habe aber sehr bald angefangen, mit Freunden darüber zu diskutieren. Für uns

war schnell klar, dass dieses Ereignis politische Konsequenzen für die ganze Welt haben wird.

Einige Historiker sehen 9/11 als den Beginn eines Zeitalters der allgemeinen Verunsicherung. Sie auch? Ich wäre zurückhaltend mit so einer Aussage. Natürlich gab es danach Gefühle der Verunsicherung in der Gesellschaft. Mir scheint aber interessanter zu fragen, wie und wofür sie genutzt und geschürt werden. Ich denke etwa an Vorstösse im Bereich der inneren Sicherheit oder der Migrationspolitik. Deshalb muss man sich immer fragen, wem die Betonung von «Verunsicherung» nützt.

Aber viele Menschen sind doch wirklich verunsichert... Natürlich. Doch dahinter stehen Entwicklungen, die lange vor 9/11 angefangen und auch nichts damit zu tun haben.

Zum Beispiel? Etwa die fortschreitende Globalisierung, die wachsende Ungleichheit oder der Eindruck, dass man in der Wirtschaftswelt kaum Konsequenzen befürchten müsse, wenn man sich nicht an die Regeln hält. Hinzu kommt, dass man vermehrt über Verbrechen wie Sklaverei oder Kolonialismus diskutiert und die Verantwortung der westlichen Welt dafür thematisiert. Andererseits verbreiten sich aber auch Verschwörungstheorien immer mehr ...

Die gab es doch schon immer. Schon, aber die Verschwörungstheorien zu 9/11 haben das Phänomen verstärkt – und mit den sozialen Medien hat es eine bedeutend grössere Breitenwirkung erlangt. Verschwörungstheorien, Unwahrheiten und Fake News verzerren und negieren nicht nur die Wirklichkeit, sondern tragen auch zur Verunsicherung bei.



Historiker und Autor

Damir Skenderovic (56) ist Professor für Zeitgeschichte an der Universität Fribourg und hat sich unter anderem intensiv mit Rechtspopulismus beschäftigt. Zwischen 1998 und 2002 war er Gastwissenschaftler an der New York University und hat den Anschlag am 11. September 2001 vor Ort erlebt – allerdings aus sicherer Distanz in seiner Wohnung in Brooklyn. Der Schweizer Historiker wohnt in Zürich.

Hatte der Anschlag auch positive Effekte? Er löste bei vielen Menschen Solidaritätsgefühle aus, sie wehrten sich gegen Ausgrenzungen, die nach dem Anschlag gegenüber der muslimischen Bevölkerung zunahm. Und es ist wohl schwieriger geworden, die USA und Europa, also die Nato, in einen Krieg zu verwickeln.

Ein Ziel der Attentäter war, das Verhältnis zwischen der muslimischen und der westlichen Welt zu zerrütten. Das ist gut gelungen, nicht? Das Verhältnis war schon vorher konfliktbeladen. Es gab bereits in den 1980er- und 1990er-Jahren islamfeindliche Diskussionen um Kopftücher und Moscheen. So gesehen, hat der Anschlag auch hier vorhandene Trends lediglich verstärkt.

Und es folgten weitere islamistische Terroranschläge: London, Madrid, Paris. Ist die Angst vor dem Terror also nicht unberechtigt?

Angst basiert auf einer realen Bedrohung, die immer wieder bestätigt wird. Das ist Ziel und Zweck von Terror. Es kommt aber darauf an, wie man die Gewalttaten interpretiert. Und in diesem Fall wurde die Gefahr schnell an kulturelle und religiöse Bedrohungsbilder geknüpft. Dabei ging oft vergessen, dass es sich bei den Tätern um spezifische Personentypen handelt – meist schlicht um Gewaltverbrecher, die den Islam als Legitimation vorschoben.

Dennoch gibt es viele Menschen, die den Islam seit 9/11 als Bedrohung der westlichen Zivilisation sehen – zu Recht?

Solche Bedrohungsbilder spielten schon vor vielen Jahrhunderten eine Rolle. Und auch im vergangenen Jahrhundert, als Menschen aus den ehemaligen Kolonien nach Frankreich und Grossbritannien kamen, wurden sie als Gefahr gesehen. In den letzten Jahren mehren sich hingegen Akteure, die daraus politisches Kapital schlagen wollen.

Doch die Ängste sind nun mal da. Sind sie auch berechtigt?

Es lässt sich damit vor allem gut politisieren: das Kopftuch, die Scharia, die oft sehr traditionellen Geschlechterrollen. Vermehrt werden sie ergänzt mit rassistischen Verschwörungstheorien wie «Der grosse Austausch» von Renaud Camus ...

... also die Vorstellung, dass die europäische Bevölkerung nach und nach systematisch durch Muslime ersetzt werden soll. Wie kommt es, dass dies so viele für real halten?

Ursprünglich war das ein radikales Konstrukt am alleräussersten rechten Rand der Gesellschaft. Inzwischen ist es fast schon salonfähig geworden, und verschiedene Akteure des rechten Spektrums nutzen es, um Angst zu schüren. In ganz Europa tragen vor allem rechtspopulistische Parteien zu diesen Gefühlen der Bedrohung und Verunsicherung bei. Und auch das hat lange vor 9/11 begonnen.

Wann?

In der Schweiz in den 1960er- und 1970er-Jahren, als mit James Schwarzenbach ein rechtspopulistischer Politiker in Erscheinung trat. Und Anfang der 1990er-Jahre war man aufgrund des Konkordanzsystems nicht bereit, sich von den Rechtspopulisten abzugrenzen, sondern versuchte, sie zu integrieren – mit Folgen für Bereiche wie Asyl, Migration oder Sicherheitspolitik.

Ist das Schüren von Islam-Ängsten letztlich ein Ablenkungsmanöver, damit andere Bedrohungen weniger beachtet werden?

Ich denke schon. Die Suche nach Sündenböcken, um damit von den eigentlichen gesellschaftlichen Problemen und Herausforderungen abzulenken, hat in der Geschichte eine lange Tradition. Gerade auch wenn Krisenempfindungen zunehmen. Ursachen von Krisen zu erklären, ist eine komplexe Angelegenheit. Da ist es einfacher, jemandem die Verantwortung zuzuschieben und klare Antworten zu liefern – und oft sind es Minderheiten, die damit stereotypisiert und ausgegrenzt werden.

Wovon wird heute abgelenkt?

Von sozioökonomischen Problemen und den Entwicklungen und Strukturen, die dafür verantwortlich sind. Die sozialen Ungleichheiten haben in den letzten dreissig Jahren massiv zugenommen, in vielen europäischen Ländern leben immer mehr Menschen in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Gleichzeitig hat sich die Kluft zwischen Reich und Arm enorm vergrössert. Aber die Gründe und Zusammenhänge sind kompliziert – etwas daran zu ändern, ist langwierig und nicht einfach.

Die Rechtspopulisten warnen vor «dem Islam», aber sobald sie selbst an die Macht kommen, beginnen sie sofort mit der Aushöhlung von Demokratie und Rechtsstaat. Sind sie die grössere Gefahr?



Der Angriff auf die Türme des World Trade Centers in New York am 11. September 2001 hat die Welt erschüttert.

Bild: Keystone/Magnum Photos/Sieve McCurry

«Mit der Suche nach Sündenböcken wird von den eigentlichen Problemen abgelenkt.»

Das hat zweifellos viel mit Ex-Präsident Donald Trump zu tun. Er ist ein egomaner Autokrat, der seine Wahlniederlage nicht akzeptieren will. Aber die Gründe für die Spaltungen und Verwerfungen der amerikanischen Gesellschaft gehen tiefer. Sie sind mit Problemen wie Ungleichheit und Rassismus, wie auch dem wirtschaftlichen System und dem Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft verbunden.

Sollten wir uns dennoch auch über islamistischen Terror weiter sorgen?

Das ist schwer einzuschätzen. Die Terroristen haben sicherlich an Schlagkraft verloren, auch wegen der verstärkten Sicherheitsmassnahmen. Aber in Afrika und im Nahen Osten finden sie weiterhin fruchtbaren Boden zur Rekrutierung vor. Andererseits sollte nicht vergessen werden, dass es die rechtsextreme Gewalt ist, die in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat, in den USA ebenso wie in Europa. Auch sollten wir es nennen, was es ist: Terror von rechts. Häufig handelt sich um Personen, die – meist online – gezielt radikalisiert worden sind,

In der Tat lässt sich bei Rechtspopulisten von einer Untergrabung demokratischer Prinzipien sprechen. Seit ein paar Jahren besonders deutlich in den USA. Das fängt schon damit an, die Gesellschaft und Politik in Freund und Feind zu unterteilen, was es schwierig macht, unterschiedliche Meinungen respektvoll zu diskutieren – eine wichtige Grundlage von demokratischen, pluralistischen Gesellschaften.

Die USA sind heute so zerstritten, dass Wahlergebnisse angezweifelt werden. Von einer solchen Zersetzung der US-Gesellschaft konnte Osama bin Laden nur träumen ...

auch wenn sie dann als Einzeltäter auftreten.

Sind grosse, koordinierte Attacken wie bei 9/11 heute wegen der verstärkten Sicherheitsmassnahmen gar nicht mehr möglich?

Sie erschweren grosse Attacken vermutlich, haben aber auch sehr bedenkliche Nebeneffekte, wenn man an die Grundrechte oder die kürzlich enthüllte Spionagesoftware für Handys denkt.

Für uns war 9/11 ein prägendes Ereignis. Ist der Anschlag für die jüngere Generation bereits Geschichte?

Für viele meiner Studierenden gehört es tatsächlich zur Geschichte. Als jemand, der 9/11 in

New York erlebt hat, versuche ich immer auch, den eigenen Erfahrungskontext einzubringen. Etwa, dass längst nicht alle Amerikanerinnen und Amerikaner damals die gleiche Meinung zum Thema hatten. Dass es spannend ist zu fragen, wie stark die Gegenwart aus der Geschichte heraus erklärt werden kann. Dass man sich bewusst sein muss, dass Geschichte nicht linear verläuft. Dass viele Faktoren mitspielen.

Viele Menschen sehen aufgrund der aktuellen klimatischen und politischen Trends schwarz für die Zukunft. Aber nimmt die Geschichte nicht auch immer wieder unerwartete Wendungen?

In der Tat. Es gab schon oft düstere Phasen, die bei vielen Gefühle der Aussichtslosigkeit auslösten. Wer hätte zur Zeit des Zweiten Weltkriegs gewagt vorzusagen, wie sich Westeuropa in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickeln wird? Nun ist der Klimawandel tatsächlich eine der grössten Herausforderungen für die Menschheit. Und die wissenschaftlichen Befunde zur aktuellen Lage stimmen nicht optimistisch. Als Historiker aber weiss man, dass die Geschichte wechselhaft ist. Es kommt zu Gegenbewegungen und Gegenläufigkeiten, Menschen kommen in schwierigen Zeiten zusammen und leisten Widerstand – vor allem auch die jüngeren Generationen. MM

Anzeige

Genau richtig.

Für
Glanz mit Dreh.

Neuheit
Einführungspreis

30%

99.95
69.95*

Oral-B

Pro 3 3000 Sensitive Clean Schwarz

3 Reinigungsstufen, 2-Minuten-Timer, Schall-Technologie, 1 Aufsteckbürste, 1 Ladestation – 7181.023
*Informationen zu Oral B Cashback unter: oralb-cashback.com/de-CH

Für
Putz mit Schwung.

Jetzt

80.–
günstiger

249.–
169.–*

Oral-B

Elektrische Zahnbürste iO Series 8N

6 Reinigungsstufen, 2-Minuten-Timer, Ladestandanzeige, inkl. 1 Aufsteckbürste, Timer, oszillierend-rotierendes System, Drucksensor, Display, Ladestation, 1 elektrische Zahnbürste, 1 Reise-Etui, 1 Mini-Etui für Aufsteckbürsten, Ladegerät – 7179.913
*Informationen zu Oral B Cashback unter: oralb-cashback.com/de-CH

melectronics
MIGROS

Die Angebote gelten vom 14.9. bis 27.9.2021 und solange Vorrat. Diese und viele weitere Produkte finden Sie in melectronics- und grösseren Migros-Filialen. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.